



Höchstgeschätzter Freund !

Ich danke Ihnen recht, recht herzlich für die guten Worte, die Sie für meinen Lehrentenden. Ich pflichte Ihnen sicherlich vollkommen bei und bin weit entfernt davon, über dessen Nichterscheinen in der neuen freien Presse irgendwie betrübt oder gekränkt zu sein. Ich hatte ja ohnedies auch selber schon im Vorhinein das Gefühl, dass der Roman zu feinfühlig für das grosse Publikum sei, das eher nach Sensationen greift, als nach ruhiger seelischer Kost. Ihre lieben Worte haben mir vom Herzen wohlgetan, umso mehr, als ich, wie ich Sie kenne, sicher annehmen darf, dass Sie wirklich nur das schreiben, was Sie sich dachten. Und das ist mir, ob für meine bescheidenen Arbeit - ich nenne sie ja auch im Untertitel schon selber so - genug. - Langsam geht es halt weiter, aber man darf den Mut nicht verlieren. Der verregnete Sommer lässt auch heuer den Plan meines Freilichttheaters nicht zur Verwirklichung reifen. Denn die Sache kostet Geld. Und das wäre heuer wirklich hinausgeworfen. Überdies will ich die Sache von einer ganz neuen Seite anpacken, die ich neuartig behandeln. Freilich weiss ich nicht, ob mir Weinhard in diesem Sinne schon zuvorgetan hat, denn ich habe noch nie eine Weinhardvorstellung gesehen. Gehen Sie, bester Herr Doktor, so verkümmert man da unten zwischen den Windischen. Mir bleibt schliesslich tatsächlich nur das Schreiben allein übrig. Und das tue ich unverdrossen. Heuer habe ich mich sogar an etwas ganz neuartiges gemacht, das ich bis jetzt nicht gepflegt habe. Kennen Sie den Schweizer Karikaturisten Toepffer? Zu dessen Bilderromanen habe ich Reime geschrieben und sie sollen demnächst gedruckt werden. Ich bin neugierig, wie ich mich als

humoristischer ^meiner anlasse. nun sie sollen selber darüber
urteilen können. denn sobald die peimerei erscheint, bekommen
sie ein ^mxemplar davon. Und nun besten Dank nochmals für Ihre
freundlichen und lieben worte! Küssen sie der verehrten frau
gemahlin meines namens die Hände, grüssen sie die kinder
herzlichst und seien Sie mit den herzlichsten grüssen von
mir meiner steten ^mgebenheit und dankbaren freundschaft
versichert.

Im

Karl von Bismarck

Gilli, den 6.8. 1913

